

Matrice

Englisch: Matrix

THEORIE

Satzungsgeometrie des Bildaufbaus — rechteckiger Koordinatenrahmen, auf den alle kompositorischen Entscheidungen (Drittelregel, Symmetrie, Tiefe) bezogen sind.

Am Monitoring lässt sich schnell erkennen, warum eine Einstellung nicht sitzt — obwohl Licht und Fokus passen. Dann geht es um die Matrice. Das ist der unsichtbare geometrische Rahmen, den das Framing voraussetzt. Keine theoretische Spielerei, sondern die Grundarchitektur, auf die jedes einzelne Element im Bild bezogen wird. Die Matrice ist der Koordinatenraum selbst: das rechteckige Format (1,85:1, 4:3, 16:9), die horizontale und vertikale Achse, die Tiefenstaffeln vom Vordergrund bis zur Unendlichkeit. In der Praxis funktioniert die Matrice als Ordnungssystem für Komposition. Bei Anwendung der Drittelregel wird innerhalb dieser Matrix gearbeitet — die vertikalen und horizontalen Linien teilen sie in neun Felder. Symmetrische Bilder nutzen die zentrale Achse als Spiegellinie. Tiefenführung funktioniert, weil die Kamera den dreidimensionalen Raum in diesen flachen Rechteck-Rahmen übersetzt. Die Matrice ist also nicht das Motiv, sondern das Gerüst, das alle Motive hält. Entscheidend ist: Die Matrice bestimmt, was sichtbar ist und was nicht. Ein Schauspieler drei Zentimeter außerhalb des Bildausschnitts existiert für den Zuschauer nicht — er liegt außerhalb der Matrix. Ein Objektivwechsel verändert nicht die Matrix, sondern nur die Brennweite, mit der sie betrachtet wird. Eine Weitwinkelaufnahme und ein Teleobjektiv zeigen denselben Raum innerhalb derselben Matrix, aber mit unterschiedlicher Perspektivverzerrung und Tiefenschärfe-Kontrolle. Die Matrice ist nicht optional. Sie ist das Erste, was festgelegt wird — noch vor der Lichtsetzung. Format, Bildausschnitt, Kameraposition — alles läuft hier zusammen. Schlechte Komposition entsteht nicht durch schlechtes Licht, sondern durch ignorierte oder unklare Matrice-Entscheidungen. Steht fest, wo jedes Element innerhalb dieses Rahmens liegen soll, wird das Set effizienter und das Bild stärker. Aktuelles Split-Screen-Verfahren, wie sie etwa in 'The Parent Trap', der 'Mission: Impossible'-Reihe oder 'Alien: Covenant' zum Einsatz kommen, stellen einen Sonderfall der Matrice dar: Der rechteckige Koordinatenrahmen wird in mehrere autonome Teilraster zerlegt, die jeweils eigene kompositorische Regeln (Drittelerung, Symmetrie, Fluchtpunkte) befolgen und dennoch im Gesamtbild zusammengehalten werden müssen. Digitale Kompositierung erlaubt es heute, diese Teilmatrizen nahtlos zu verschmelzen, sodass die Grenze zwischen Einzelbild und Mehrfachbelichtung visuell verschwindet. Für die Bildanalyse bedeutet das: Die Matrice ist nicht zwingend an einen einzigen, homogenen Rahmen gebunden, sondern kann aus mehreren überlagerten Ordnungssystemen bestehen.